

Souveräne Solistin

Philharmonie Südwestfalen und Geigerin Suyoen Kim begeisterten

gmz Dahlbruch/Bad Laasphe. Zum offiziellen Auftakt der 51. Konzert- und Theatersaison in Dahlbruch lud der Gebrüder-Busch-Kreis am Donnerstagabend zu einem Konzert mit „wunderbarem Programm“, wie es Hartmut Kriems, Geschäftsführer des Busch-Kreises, in seiner Begrüßung formulierte. Damit hatte er völlig Recht, denn die Philharmonie Südwestfalen, die an dem Abend unter der energisch gestaltenden Leitung von Christian Kluxen stand, die auf raumgreifende Klangentfaltung setzte, wartete mit gleich zwei großen Klassikern auf: Schuberts „Unvollendeter“ und Beethovens Violinkonzert in D-Dur, op. 61.

Eröffnet wurde das Konzert, das dem Dirigenten Fritz Busch zum 60. Todestag gewidmet war, mit Elliott Carters Sinfonie Nr.1. In der formal „klassisch“ anmutenden Sinfonie bestachen zunächst vor allem die Bläser, denen die Aufgabe zukam, die disruptiven Klänge, die mal als poetisch anmutende Beschreibungen, mal als sich wild gebärdende „Erlebnisse“ auftraten, zusammenzuführen. Gelegentliche, leicht atonale Anklänge und die sehr emotionale Darstellung – man war fast versucht, an einen Spaziergang zu denken, bei dem man dem „Knaben“, der „Disteln köpft“ (allerdings ohne prometheische Rebellion), auf seinem Weg durch die Landschaft folgt – ließen an romantische Tondichtung in modernem Gewand denken.

Die werkbestimmende Spannung zwischen sehnsuchtsvoll-geschlossener Melodie und wildem Aufbäumen, das aber immer wieder in der Sehnsucht auch tatsächlich zur Ruhe kommt, arbeitete Christian Kluxen sehr betont in Schuberts „Unvollendeter“ heraus. Dem wunderbar zarten, fast vergehenden Cello-Bass-Auftakt folgten die Streichermelodien, die von der fragenden zu einer affirmativen Haltung gelangten und die sich von lyrischen zu aufbrausenden Äuße-

rungen steigerten. Immer wieder leitete Kluxen die gegensätzlichen Stimmungen auseinander ab, führte sie ineinander über, legte aber im 2. Satz dann den Schwerpunkt verstärkt auf die Kontraste, die die Unvermitteltheit der Schwankungen hervorhob, die aber in einem sehr konzentrierten Schluss wieder zusammengeführt wurden.

Mit Beethovens Konzert für Violine und Orchester D-Dur stand nach der Pause einer der Klassiker (und eines der Paradestücke) für Geiger auf dem Programm, mit dem auch Adolf Busch besonders gerne und häufig auftrat. Die souveräne (auswendig spielende) Solistin Suyoen Kim begeisterte mit dem technisch fordernden Werk, spielte bewusst als Dialogpartnerin des sehr präzise und auf Klangschönheit achtenden Orchesters (das sich an der einen oder anderen Stelle in der Lautstärke noch etwas hätte zurücknehmen können), entfaltete die kantable Melodie mit beglückender Leichtigkeit, Tiefgang und Verve (tolle Kadenz!), mit klarem, manchmal schwe-relosem, flirrend sich auflösendem, dann aber wieder sehr kräftigem, fast forderndem Ton. Nachdenkliche, sinnende Töne bestimmten den 2. Satz, die im bewegten, heiter-gelösten Rondo tänzelnder Unbeschwertheit und nachdrücklicher Emotionalität wichen.

Gelungen war auch der packende Schluss, in dem verschiedene Orchesterstimmen Melodiefragmente wie aus der Ferne suchten und gemeinsam mit der Solistin furios zusammenführten. Mit brausendem Beifall bedankte sich das Publikum bei Orchester, Dirigent und Solistin, die mit dem „Vögelchen“ ein weiteres Beispiel ihrer Virtuosität und ihrer Musikalität gab! – Gerne wieder! – Das Konzert wird morgen, 17 Uhr, mit einer Änderung, in der Aula des Städtischen Gymnasiums Bad Laasphe noch einmal gegeben.

